Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰, durch die Post 50 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg. — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Cöln Nr. 29 023. Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 46. **Neunkirchen, Samstag den 14. November 1925.** **33. Jahrgang.**

Mit läß'ger Spanne missest du
Das Glück der andern. Ist es spannenlang,
So ist dir's lange groß genug. —
Doch kommt es dann vor deine eigne Schwelle:
Im Nu
Mit eil'gem Drang
Fängst du zu messen an mit flücht'ger Elle, —
Und nimmer, nimmer ist dir's groß genug!

Rundschau.

Der Wirtschaftsbarometer steht andauernd auf schlecht Wetter. In solchen Zeiten sieht man erst, wie ohnmächtig selbst ein Staat ist, von der Größe und Bedeutung Deutschlands und wie wenig er tun kann, die schwindsüchtige Wirtschaft zu heilen. Es ist eine sonderbare Sache mit der Geldarmut, daß selbst auf ein gutes Objekt, eine modern eingerichtete Fabrik, eine Fläche gutes Land, ein Haus, kein Geld geliehen wird, mit der Begründung, es sei keins da. Und doch ist das wieder sehr einfach. Der Staat als Garant für die Wertbeständigkeit des ausgegebenen Papiergeldes kann nicht zugeben, daß dieses über eine gewisse Menge hinaus gedruckt und ausgegeben wird, denn eine nochmalige Inflation in Deutschland würde die Auflösung aller rechtlichen Verhältnisse bedeuten. Auch hat unser Staat infolge des verlorenen Krieges nicht mehr die Macht und vor Allem nicht mehr das Vertrauen, eine Belebung auf den deutschen Geldmarkt auszuüben, wie das vor dem Kriege durch Ausschreibung von Staatsanleihen geschehen ist. Wer z. B. würde dem preuß. Staat heute Geld zu 4 oder 5 % leihen und sich dabei mit einem ausgestellten Schein begnügen. Im Reiche aber ist die Reichsbank heute mehr wie früher u. allein maßgebend für den Geldumlauf und in ihrem Direktorium sitzen nicht allein Deutsche, sondern auch Ausländer, die im Interesse der Durchführung des Dawesplanes dorthin gesetzt worden sind. Von dort ist auf eine Erleichterung überhaupt nicht zu hoffen.

Nun krankt unsere ganze Wirtschaft am Geldmangel. Das im Umlauf befindliche Geld wird immer weniger, weil trotz der meist geringen Einkommen noch hier und da gespart wird, ohne das Ersparte zinsbar anzulegen, trotz der hohen Zinsen! auch aus Furcht vor der rücksichtslosen Besteuerung wird bestimmt Geld aus dem Verkehr zurückbehalten und damit rächt sich am Staatsganzen wieder des Staates Sünde, mehr wie den im Altertum üblichen Zehnten an Abgaben zu erheben. Ein moderner Staat, der die Erfahrungssätze früherer Jahrtausende nicht beachtet, gräbt sich selbst sein Grab.

Es soll gespart werden. Davon wird auch im Reichstag und in den Landtagen viel geredet. Selbst der preuß. Minister des Innern, Severing, hat in einer Denkschrift betont, daß gespart werden und die Notwendigkeit aller Ministerien nachgeprüft werden müsse. Bei der Beratung des Etats des Ministeriums für Volkswohlfahrt kam das besonders zum Ausdruck, denn es ist zu beachten, daß dieses Ministerium mit einem großen und kostspieligen Beamtenapparat Funktionen übernahm, die früher von anderen Stellen mit besorgt wurden. Abg. Dr. Grundmann hat bei dieser Gelegenheit über die Hauszinssteuer und die Wohnungszwangswirtschaft gesprochen. In dem neuen Finanzausgleichgesetz zwischen Reich und Ländern ist angeordnet, daß nur ein bestimmter Prozentsatz (1 Milliarde ℳ) für allgemeine Finanzbedürfnisse von dem Ertrage der Hauszinssteuer genommen werden dürfen; dann verbleiben für den Wohnungsbau noch etwa 3/4 der gleichen Summe.

Aus der Rede des Abg. geben wir nachstehend einige Sätze wieder: Das Wohnungsmangelgesetz ist nur insoweit berechtigt, als es den Gemeinden eine Grundlage gibt, in krassen Fällen einzuschreiten. Was hat man daraus gemacht? Einen Polizeistaat schlimmster Sorte in der modernen demokratischen Republik. Es ist zudem in Städten festgestellt, daß die bestehenden Listen (der Wohnungsuchenden) nicht mehr stimmen und kaum 20 Prozent derselben noch da sind. —

Anm. d. R. Inzwischen hat der preuß. Minister für Volkswohlfahrt infolge der Verminderung der Geschäfte bei den Wohnungsämtern auf den notwendigen Beamtenabbau hingewiesen.

Berlin. Die Regierungskrise besteht zwar fort, macht sich aber in der tägl. Presse, weil es an anderweiter Beschäftigung nicht mangelt, wenig bemerkbar. Reichskanzler Luther ist zudem ein kluger Mann, bestens geeignet, durch persönliche Vermittlung viel zu erreichen, wie wir schon bei der Uebernahme des Kanzlerpostens gesehen haben. Inzwischen ist Reichspräsident Loebe von seiner Studienreise nach Amerika zurückgekehrt (er wollte mal sehen, wie das 0,2 prozentige Bier sich bewährt) und das ist auch ein Mann der geschickten Vermittlung, sowie ein Befürworter des Vertrages v. Locarno. Schließlich wird, wie wir annehmen, im Hinblick auf die Möglichkeit eines großen Pumps in Amerika, eine Mehrheit im Reichstag schon zustandekommen. Die Gegenseite in London und Paris ist furchtbar höflich geworden, alles um des Vertrages willen, so höflich, daß man sie kaum wieder erkennt. Daß bei uns befürchtet wird, nach der Unterzeichnung klinge das Lied wieder anders, liegt an der Erfahrung, die wir mit unseren Gegnern gemacht haben. Und es ist ihnen auch fernerhin nicht zu trauen.

Leute, die ein großes Interesse an dem Zustandekommen des Vertrages haben, schreiben täglich, oder lassen von geübten Leuten schreiben, wie segensreich der Vertrag für den Frieden der ganzen Welt sein werde. Die Rheingrenze sei seit 1000 Jahren Zankobject zwischen Frankreich und Deutschland gewesen und jetzt sei der ewige Friede im Anmarsch. Jawohl, so lange das intern. Großkapital die Knochen unserer Jugend nicht für seine Zwecke gebraucht.

Was ist klug und was ist dumm? In Deutschland besteht eine große Verwirrung in der Beurteilung des Vertrages von Locarno. Die deutschnatl. Partei lehnt ihn ab, aber 12 Mitglieder, die fast sämtlich zum hohen Adel gehören, veröffentlichen eine Erklärung, nach welcher sie bedauern, daß die Partei vorschnell geurteilt hat und ihre Minister aus dem Reichskabinet zurückrief. Auch in der DVP und der bayr. Vp. besteht keineswegs die erwartete freudige Begeisterung. Im Zentrum und in der soc.-dem. Partei scheint noch am meisten Neigung zur Annahme zu bestehen. Die Demokraten sind wohl auch dafür, aber mißtrauisch bezüglich der Erfüllung gemachter Versprechungen. Gänzlich ablehnend verhalten sich die Kommunisten, die das Hineinziehen Deutschlands in den Bund der Westmächte als eine gegen Rußland gerichtete Handlung ansehen und dieser schroff ablehnend gegenüberstehen. Dazu kommt, daß im anderen Lager die Freude über das Ergebnis in Locarno ungemein groß war, daß aber alle Gegenleistungen, wie Räumung usw. erst erfolgen sollen, wenn der Vertrag wirklich geschlossen ist. Man kann sich daher in Deutschland der Befürchtung nicht verschließen, daß wir auf die eine oder andere Weise erwischt werden sollen. Möglich, daß unsere führenden Geister, die den Vertrag vorbereitet haben, weiter sehen, aber vorausschauende Weisheit ist der Führung des deutschen Volkes selten eigen gewesen.

Komödie. In jedem Jahre tritt in London ein neuer Lord-Major an die Spitze der Stadt. Und in jedem Jahre ist ein Fest damit verbunden, daß je nachdem auch zu politischen Kundgebungen benutzt wird. Zum erstenmale seit Beginn des Weltkrieges war auch der deutsche Botschafter zu dem Fest geladen und er erhielt sogar den Ehrenplatz neben dem Minister Chamberlain. Nun kommt das Bedeutendste: der engl. Außenminister hielt eine Rede, deren Sinn wir hier wiedergeben:

„Wenn die Ergebnisse von Locarno mit so allgemeiner Zustimmung begrüßt worden seien, so sei es deshalb geschehen, weil die Verträge von Locarno einem von der ganzen Welt tiefgefühlten Bedürfnis entsprächen. Er vertraue darauf, daß die Locarnoverträge von den sämtlichen beteiligten Ländern unterzeichnet werden würden. Denn kein Staatsmann könne vor der Geschichte die Verantwortung dafür übernehmen, daß er den Becher der Hoffnung, den die Ergebnisse von Locarno darstellen, zurückgewiesen habe. Die Welt bedürfe des Geistes von Locarno, und diese Konferenz sei ein Anfang und nicht ein Abschluß gewesen. Er hoffe, der Geist von Locarno werde auch in der chinesischen Zollkonferenz gegenwärtig sein, die dem fernen Osten schließlich den Frieden bringen werde."

Das Schlimmste aber kommt nun: die Engländer lieben alte Gebräuche; dazu gehört auch beim Lord-Mayor-Fest das Herumreichen eines Trinkpokals, bei dem sich zwar niemand einen ehrlichen deutschen Rausch antrinkt, (denn der vornehme Engländer kommt schon im Frack und Zylinder auf die Welt), aber das Zutrinken eines leitenden Ministers gilt als politisch bedeutungsvoll. Die Trunk-Zeremonie wird je nachdem bewertet. Chamberlain ergriff den Pokal, hob den Deckel und reichte den Pokal dem deutschen Botschafter; dieser trank daraus, während sich der Minister verbeugte. Dann gab der Botschafter Chamberlain den Becher und die Szene wiederholte sich. Es ist so ähnlich wie beim alten deutschen Bruderschaftstrinken. Als der englische Diplomat den Londoner Ziegenberger hinunter gegossen, sprach er die bedeutsamen Worte:

„Ich habe heute aus dem Liebesbecher mit dem deutschen Botschafter getrunken. Mögen unsere Nationen morgen tun, was er und ich heute abend getan haben."

Dem Schreiber der „Hellerthaler" ist bei dem Trunk in London sehr übel geworden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht befindet sich auf der Heimfahrt aus dem Goldlande Amerika, wo er sich mit den Bankleuten über Kredite an die deutsche Industrie unterhalten hat. Für Kredite an die Städte ist Schacht nicht. Deren Pläne sind oft geradezu uferlos und legen sie enorme Summen in totem Kapital an, wie man das in jeder großen Stadt sehen kann. Zuerst werden zur Hebung des Verkehrs große Summen geopfert und ist dann der Verkehr da, dann müssen Einrichtungen zu seiner Bewältigung geschaffen werden. So treibt ein Keil den andern. Die auf dem Lande vorgebildeten und fähigsten Kräfte ziehen in die Stadt und eine neue Welle der Armut scheint das Land zu überfluten. Die Bestrebungen Schachts scheinen darauf gerichtet zu sein, die Amerikakredite direkt der deutschen Produktionswirtschaft zuzuführen, deren Geldmangel diese sonst zum Erliegen bringt. Wir lesen über Bestrebungen in der Großindustrie, ihre Betriebe zu größerer Leistungsfähigkeit zu bringen, Folgendes:

Der schwarze Diamant.

21) Roman von G. Warden.

Nachdruck verboten.

Ein heftiger Sturm hatte sich erhoben und umheulte das Haus. Marie rang umsonst danach, zu schlafen. Erst gegen Morgen, als die Sonne aufging, schlossen sich ihre Lider.

Als sie dieselben — nach wie langer Zeit, sie wußte es nicht — wieder aufschlug, erblickte sie Frau Holmann vor ihrem Lager.

„Ich mußte Sie wecken," sprach dieselbe zu ihr. „Herr von Montagu wünscht Sie zu sprechen und bittet Sie, in die Bibliothek zu kommen."

„Ich werde mich gleich zu ihm begeben!" rief Marie, und mit zitternden Händen machte sie sich an ihre Toilette.

Sie glaubte sich überzeugt halten zu dürfen, das Paul ihre wichtige Mitteilungen zu machen habe, und fühlte sich deshalb aufs höchste erregt.

Der Wind heulte noch immer unheimlich, während Marie durch den Korridor schritt. Eine Tür ging auf und gleich darauf trat Paul ihr entgegen.

„Wie geht es dir, Geliebte? fragte er sie leise, indem er zuerst ihre Hand küßte und sie dann in seine Arme zog. „Kann ich einige Augenblicke mit dir in der Bibliothek reden? Ich kann ihn nicht für lange Zeit verlassen."

Schweigend folgte sie ihm und erst als die Tür der Bibliothek sich hinter ihnen beiden geschlossen und er sie nach einem Sessel geleitet hatte, auf welchem er sie zärtlich Platz zu nehmen veranlaßte, begann er:

„Vor allem willst Du wissen, wie unser alter Freund sich befindet. Nicht besonders, muß ich dir leider sagen. Er hat indes diese Anfälle schon oft gehabt. Freilich nicht in dem gleichen Maße. Verschlimmert sich aber der jetzige Zustand nur in den nächsten zwei, drei Tagen nicht, so wird auch dieser, wie die vorherigen, vorübergehen und er am Leben bleiben. Dazu ist nun in erster Linie erforderlich, daß ihm alles zu Willen geht. Und da habe ich dir eine Offenbarung zu machen, die dich — fürchte ich — erschrecken wird. Der alte Herr weiß, daß wir — du und ich — einander lieben. Mit dem Instinkt, der schlecht sehenden Leuten mehr denn anderen innewohnt, muß er das heraus gewittert haben. Kurz, er sagte es mir auf den Kopf zu und ich fand nicht den Mut, es ihm auszureden, da es ja doch tatsächlich wahr ist und — die Hauptsache — seinen vollen Beifall hat. Dieser Anfall nun, der ihn gestern traf, hat einen sonderbaren Wunsch in ihm geweckt. Er verlangt, ehe er stirbt, uns verlobt zu wissen!"

„Mein Gott!" rief Marie, bei dem Gedanken an die falsche Rolle, welche sie hier spielte, in heller Verzweiflung beide Hände vor ihr Gesicht schlagend. „Dann ist alles verloren! Das ist eine Unmöglichkeit, in die ich nicht willigen kann!

„Aber weshalb denn nicht?" widersprach Montagu ihr sanft. „Weder Herr von Jocelyn, noch ich stellen irgend eine Frage an dich, machen irgend eine Bedingung. Er wünscht nur, daß du ihm sagst, daß du dereinst mein Weib werden willst!"

„Aber warum soll ich ihm das sagen?" fragte sie verzweiflungsvoll mit gepreßter Stimme. „Warum in aller Welt soll ich ihm das erklären? Was kann ihm das nützen?"

„Unter Umständen alles!" versetzte er. „Wie ich dir bereits sagte, hatte er einmal die Absicht, mich zu adoptieren. Ich lehnte das jedoch ab. Dafür will er jetzt aber meine dereinstige Frau an Kindesstatt annehmen und also Margarete Holmann zu seiner Erbin einsetzen, unter der Bedingung, daß sie mich heiratet. Begreifst du nun, wie die Dinge stehen?"

Während er sprach, war sie immer bleicher geworden. Ein starrer Ausdruck lag in ihren Augen, als sie dieselben jetzt auf ihn richtete.

„Ich hoffe, es würde mir erspart bleiben, bis ich meine Mission erfüllt haben konnte", sagte sie und auch ihre Stimme klang ihm völlig fremd. „Nun ringen mir die Verhältnisse jedoch das Bekenntnis ab, daß ich nicht diejenige bin, für welche ich hier gelte. Ich bin nicht Margarete Holmann!"

War sie wahnsinnig? Hatte die Aufregung sie um ihr klares Denkvermögen gebracht?

Von einer unsagbaren Angst gefoltert, sah er sie an, und sie fuhr fort:

„Ich bin hierhergekommen, von dem Wunsche beseelt, Herrn von Jocelyn mit seinen Verwandten zu versöhnen, denn ich — ich bin keine andere als seine Nichte: Marie Jocelyn!"

Marie Jocelyn! Paul von Montagu war es, als ob die Posaunen des jüngsten Gerichts ihm diesen Namen entgegengedonnert hätten. Seine Margarete, das Bild aller seiner Träume, sie war eine Jocelyn, — eine verhaßte Jocelyn!

„Sie — Sie sind Marie Jocelyn! Und Sie — Sie als die Tochter jenes Mannes, Sie wagten es, hierher zu kommen?" stieß er, unter der Allgewalt des Gedankens, dem er Worte gab, erbebend, fast mit Heftigkeit hervor.

Marie wich wie vor einem Schlag vor ihm zurück. Die Wandlung, die mit ihm vorgegangen, war eine zu allgewaltige, eine zu unvermittelte.

„Mein armer Vater wurde schändlich betrogen!" stammelte sie, aber er unterbrach sie mit einer ungeduldigen Gebärde.

„Ich vermag über Ihren Vater nicht mit Ihnen zu reden, Fräulein Jocelyn!" sprach er eisigkalt. „Es wird überhaupt das beste sein, wir verlieren kein Wort mehr über die Sache, solange Sie noch hier sind. Nur das eine lassen

„Rationalisierung der Produktion ist das Ziel, dem z. B. die Gründung des Montantrusts wie die des Anilintrusts dienen. Auch die Zusammenschlußbestrebungen in der Kali- und Zement, in der Erdöl- und Kunstseidenindustrie dienen der Unkostenersparnis, der Verbilligung der Gestehungskosten. Leider arbeitet die deutsche Wirtschaft auf diesem Gebiet ganz isoliert (allein). Es fehlt ihr die Unterstützung des Reichs, das durch einen großzügigen Steuerabbau, durch Verbilligung der Verwaltungskosten, der Verkehrstarife usw. sehr wohl in gleicher Richtung wirken könnte. Es fehlt ferner die Mithilfe der Kommunen, die nicht nur keine Ersparnisse in ihrem Ausgabenetat machen, sondern auch auf dem Markt der Auslandsanleihen der Wirtschaft durch Auflegung zahlreicher Kommunalanleihen Schwierigkeiten bereiten."

Ob es nun im Interesse der Volkswirtschaft richtig ist, den größten Werken neue Mittel zuzuführen, hängt sehr davon ab, was sie für die Volkswirtschaft und schließlich auch für ihre Aktionäre zu leisten vermögen. Werke sterben auch an ihrer Größe, weil sie einen Ballast von unproduktiven Kräften herumschleppen. Den gleichen Vorwurf, den man heute allen Staats- und kommunalen Einrichtungen macht, daß sie das Land durch ihre Ueberorganisation ausplündern, könnte man mit gleicher Berechtigung auch auf große Fabriken ausdehnen, die an ihrer eigenen Organisation und der zu großen Anzahl der Angestellten und unproduktiven Kräfte zu Grunde gehen.

Zwischen Deutschland und Spanien sind die Handelsvertrags-Verhandlungen trotz viel Entgegenkommen deutscherseits gescheitert. Es treten nun für die beiderseitige Einfuhr Kampfzölle in Kraft.

Frankreich hat einen neuen Finanzminister, aber die Hebung der Geldschwierigkeiten und die Vermeidung fortschreitender Inflation will trotzdem nicht fortschreiten. Mit knapper Mehrheit hat die Finanzkommission folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Finanzkommission ist entschlossen, jede Inflation zu vermeiden. Sie ist der Ansicht, daß die Sondersteuer, die der Nation auferlegt werden muß, nicht allein in einer Erhöhung der Einkommensteuer bestehen dürfe. Die Stabilisierung des Francs könne nur durch die tatsächliche und gewissenhafte Garantie aller produktiven Kräfte und aller Formen des Reichtums gesichert werden. Die Finanzkommission fordert deshalb die Regierung auf, das endgültige Finanzgesetz nach diesen Grundlagen aufzubauen.

London. Die Ztg. Daily Telegraph schreibt: Die alliierten Regierungen geben sich alle Mühe, um durch das Mittel der Botschafterkonferenz in Paris die Aufgabe Luthers und Stresemanns zu erleichtern.

In Italien wurde eine im Werden begriffene Revolution aufgedeckt, die sich laut den verbreiteten Nachrichten in erster Linie gegen den Diktator Mussolini, in zweiter Linie gegen das Königtum richtete. Mehr wie 300 Personen, darunter viele ausländische Abenteurer sind verhaftet worden. Mussolini's Gefolgschaft ist im Lande so groß, daß an seinen Sturz im Ernst nicht gedacht werden kann.

Persien. Der seitherige Ministerpräsident Riza Khan ist zum Schah von Persien gewählt worden.

Aus China kommen seit einigen Wochen wieder sehr beunruhigende Nbchrichten. General Tschangsolin ist mit einer Armee auf dem Wege nach Peking, die Regierung, die anscheinend nur schwachen Schutz hat, abzusetzen. Die Japaner sollen an der ostchinesischen Bahn vorrücken. Was an diesen Nachrichten Wahrheit und Dichtung ist, muß man abwarten. Ueber den zunehmenden Bolschewismus in China ist schon viel geflunkert worden. Im Zusammenhang damit scheint die englische Meldung zu stehen, daß die Sowjetregierung bei ihren asiatischen Korps die Einziehung der Reserven anordnete und auf der sibirischen Bahn den privaten Personen- und Güterverkehr gesperrt hat. Die Versicherungsgesellschaft Lloyd erhöhte die Prämiensätze aller Versicherungen nach chinesischen Häfen auf Kriegsbasis, d. h. auf zehnfache Höhe. Man ist versucht, zu glauben, daß die Bemühungen um den Sicherheitspakt in Westeuropa mit den kommenden asiatischen Ereignissen in Zusammenhang stehen.

Der Landtag und die Arbeitslosigkeit im Siegerlande.

(Aus der Rede des Dntl. Abg. Martin anläßlich der Beratung des Berg-, Hütten- u. Salinenwesens).

Während des Krieges beruhte die deutsche Manganerzeugung in erster Linie auf der Produktion des Siegerländer Spateisensteins. Aber offenbar haben die Hochöfen während des Krieges gelernt, ihre Eisensorten ohne besonders großen Manganzusatz herzustellen, so daß heute nicht mehr so viel Siegerländer Erz abgerufen wird wie früher. Z. B. begnügte sich ein deutsches Werk, das früher bei 530 000 Tonnen 180 000 Tonnen Rotspat gebrauchte, heute bei 560 000 Tonnen mit 120 000 Tonnen Siegerländer Rotspat. Diese Zahlen beweisen den Rückgang der Siegerländer Erzförderung. Hierzu kommt der allgemeine Rückgang der Industrie, vor allem des Schiffsbaues, besonders auch das Nachlassen der Bestellungen der Reichsbahn. Der Absatzmangel für Siegerländer Spat ist so drückend geworden, daß die Gruben heute vielfach nicht mal ihren Spat verkaufen können, selbst, wenn sie unter dem Friedenspreis anbieten. Trotzdem heute der Siegerländer Eisenstein im allgemeinen nur 10½ Prozent über dem Friedenssatz liegt, kann man ihn nicht an den Mann bringen. Die Gangvorkommen setzen sehr steil in die Teufe. Der Abbau schreitet deshalb mit einer für andere Bergbauverhältnisse unbekannten Geschwindigkeit nach der Tiefe, und zwar mit 20 bis 25 Meter in jedem Jahr. Daher arbeiten alle Siegerländer Gruben fast 200 Meter bis 250 Meter in größerer Teufe als vor dem Kriege. Daraus ergeben sich große Unkosten, weil die Wasserhaltung immer schwieriger wird. Zu diesen Belastungen technischer Art kommen noch die Verteuerungen durch die Steuergesetzgebung.

Daraus ergibt sich, daß die Belastung von Monat zu Monat drückender auf den Erzbergbau wirkt. Hinzukommt noch das schnelle Hinaufschnellen der Materialkosten und die Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung, von der heute schon so viel die Rede war. Diese Summen spielen auch im Siegerländer Erzbergbau die größte Rolle. Aber was den Lebensnerv der Siegerländer Industrie glatt durchschneidet, ist die Frachtpolitik der Reichsbahn. (Sehr richtig!) Hier scheinen die schwersten Fehler zu liegen, und darum gestatten Sie, daß ich einige Zahlen nenne. Die Eisensteinfracht für 10 Tonnen von Herdorf nach Ruhrort betrug 1914 26,00 Mk., 1925 32,00 Mk., das sind 23 Prozent mehr, die Eisensteinfracht für 10 Tonnen von Herdorf nach Oberschlesien betrug 1914 90,00 Mk., 1925 125,00 Mk., also 30 Prozent mehr. Die Fracht für 10 Tonnen Kohlen und Koks kostete von Gelsenkirchen nach Herdorf im Jahre 1914 28,00 Mk., im Jahre 1924 46,00 Mk., das sind 62 Prozent mehr. (Hört, hört!). Daß da die ganze Industrie im Siegerlande zusammenbrechen muß, ist auf Grund dieser Zahlen nicht verwunderlich. Wenn keine Aenderung in der Frachtenpolitik eintritt, dann geht nicht nur der Siegerländer Erzbergbau, sondern die ganze Siegerländer Industrie zugrunde.

Wie furchtbar das Siegerland durch diese Wirtschaftskrise heimgesucht wird, beweist die Tatsache, daß 32 Gruben stillgelegt, also erloffen sind. 13 Gruben sind unter Aufrechterhaltung der Wasserhaltung stillgelegt. Nur noch 11 Gruben sind im Betrieb; von diesen haben 3 weitere die Einstellung angemeldet. Die Vorkriegsbelegschaft dieser Gruben betrug rund 14000 Mann, heute sind nur noch stark 6000 Mann beschäftigt. Trotz der so furchtbar zusammengeschrumpften Belegschaft ist es heute nicht möglich, die verringerte Förderung zu verkaufen; es sind heute rund 210 000 Tonnen Eisenerz auf Lager genommen, das entspricht einem Gesamtwert von 3 Millionen Mark.

Das Schicksal der Siegerländer Gruben teilt auch die Siegerländer Hochofenindustrie. Von den 28 Hochöfen des Siegerlandes sind nur noch 8 in Betrieb. Nach den Angaben der Betriebsleitungen sollen die Hochofenwerke nicht mehr konkurrenzfähig sein. In der Vorkriegszeit wurde vom Auslande das Siegerländer Spezialroheisen sehr viel verlangt, heute lassen die hohen Frachtsätze eine Verfrachtung nach dem Auslande nicht mehr zu. Man ersieht daraus, wie ungeheuer schwer die Frachtenpolitik der Reichsbahn gerade auf der Siegerländer Industrie lastet. Dazu kommt weiter, daß auch die Stahlerzeugung von Monat zu Monat zurückgegangen ist. Nach den mir vorliegenden Angaben sind von den 16 Martinöfen mit 700 Tonnen Einsatz heute nur noch 6 Oefen mit 300 Tonnen Einsatz in Betrieb. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß der Zusammenbruch der Siegerländer Industrie vor der Tür steht.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Leute nun noch fortwährend durch die Finanzämter beunruhigt werden. Trotz der Arbeitslosigkeit wird versucht, Steuern einzuziehen, besonders bemüht man sich von diesen kleinen Leuten die Hauszinssteuer einzutreiben. (Hört, Hört! bei der Deutschnationalen Volkspartei). Mir sind Briefe zugegangen, worin die Leute mitteilen, daß man ihnen, wenn sie die Hauszinssteuer nicht bezahlen, die Kuh verkaufen will. (Zurufe links!) Ich meine, in diesen Fällen sollten die Finanzämter und Steuerkassen doch vorsichtiger sein; so, wie es hier geschehen, darf man den Leuten nicht kommen. Darum die Bitte meiner politischen Freunde, diese Leute in der schweren Notzeit vorsichtig und mit Wohlwollen zu behandeln.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Seit Freitag Morgen ist das Hellertal im Winterkleide; eine dichte Schneedecke ist über das Land ausgebreitet worden.

— Reichlich niedergegangener Regen ließ die Bäche und Flüsse anschwellen und damit stieg die Gefahr einer neuen Ueberschwemmung. Die Lahn hatte bei Limburg schon ihre Ufer verlassen und vom Rhein kamen bedenkliche Nachrichten. Nun scheint zeitweise wieder die Sonne und die Gefahr ist vorüber.

* **Neunkirchen.** Die Wiederholung des Lieder- und Musikabends der A.-G. im Thielmann'schen Saale war erfolgt, weil bei dem ersten Konzert der Saal die Besucher nicht alle fassen konnte. Frau Kleine-Horst konnte leider nicht mit wirken, dafür hatte Herr Ingenier Sinn 2 Solo-Vorträge für Geige übernommen und spielte „Cavatine" v. Henry und „Gavotte" v. Dusseck, sowie auf lebhaften Applaus das reizende Menuett v. Dusseck. Herr Sinn spielt wundervoll. Chor und Orchester ernteten wieder verdientes Lob, doch soll sie das nicht veranlassen, zu glauben, daß es nicht noch bessere Leistungen gibt.

— Am Sonntag Abend 8¼ Uhr hält im Thielmannschen Saale im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft Fräulein Emma Kottmann-Berlin einen Lichtbilder-Vortrag: „Das schöne Schwabenland". Gezeigt werden farbige Bilder aus dem Schwabenland, der Heimat so mancher deutscher Dichter und Denker wie eines Uhland, Mörike, Kerner, Hauff usw. Die Rednerin ist selbst Schwäbin und versteht es, mit munterem Temperament, Humor und köstlicher Frische ihre Bilder zu illustrieren. Zum Schluß wird die Rednerin noch eine Reihe schwäbischer Mundartproben vortragen, die uns so recht das Urwüchsige des schwäbischen Volksstammes zeigen. Wir machen daher auch an dieser Stelle empfehlend auf die Anzeige in der heutigen Numm eraufmerksam.

— Wir verweisen auf die Bekanntmachung unf. 1. Vortrages in dieser Zeitung. Herr Walz, ein im Staats- u. Wirtschaftsleben erfahrener Mann und einer unserer tüchtigsten Redner in wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Fragen wird uns über die heutigen Tagesfragen Aufklärung geben. Versäume daher niemand unseren Vortragsabend. D. H. V.

— Herr H. F. Reiffenrath und Frau feierten am vergangenen Sonntag die silb. Hochzeit. Hellerthaler Musikverein und Männergesangverein brachten ein Ständchen.

Neunkirchen. Die Arbeitslosigkeit ist jetzt im Bergbau treibenden Heller- und Daadetal so groß wie nie zuvor. Nach uns gemachten Angaben gibt es im Amte Burbach annähernd 1000 Arbeitslose und in der Bürgermeisterei Daaden über 1000, der weitaus größten Mehrzahl nach Bergleute. Wenn diese Arbeitslosigkeit längere Zeit anhält, so ist eine große Verarmung der Gegend die zwingende Folge. Leider können wir unseren Lesern nicht viel Hoffnung darauf machen, daß die Gruben wieder den Betrieb aufnehmen; es ist sogar möglich, daß weitere Gruben infolge Absatzmangel einstellen müssen. Die Regierung soll helfen, Geld für Notstandsarbeiten bewilligen, aber wir wissen, wie wenig bei dem allgemeinen Geldmangel und dem langsamen Gange des Instanzenzuges auf Hülfe von der Seite zu rechnen ist.

Zeppenfeld. Links vom Heiberschen Berg, in der sogenanten Eierke fanden Leute beim Wegebau einen Maikäfer und machten von ihrem Funde der Redaktion Mitteilung. Sie dankt für die gute Absicht. Der Maikäfer verlebt seine Kinderzeit als Engerling in der Erde und braucht zu seiner Entwicklung 3—4 Jahre. Er kann, in Massen auftretend, großen Schaden an den Wurzeln der Kulturgewächse anrichten, doch hat er einen Gegner im Maulwurf, welcher große Mengen vernichtet. In hiesiger Gegend ist ein Massenauftreten des Käfers und der Engerlinge selten.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz in **Struthütten** die beiden Spitzenvereine der B-Klasse Süd des Gaues Betzdorf. Dieses Spiel bringt die Entscheidung über die Meisterschaft der betr. Gruppe. Ein spannendes Spiel steht zu erwarten, und wird jedem Sportfreund dasselbe dringend empfohlen.

Burbach. Der Lehrerverein im Amte Burbach veranstaltete am Samstag Abend im Koch'schen Saale eine Dankfeier für Herrn Pfarrer Rilke aus Anlaß seiner früheren Tätigkeit als Kreisschulinspector.

Burbach. Am Mittwoch hat hier der Winter seine Visitenkarte abgegeben. Noch am Nachmittag war eine leichte Schneedecke an der Schattenseite zu sehen.

Herdorf. Das Haus des Invaliden Eduard Winkel am Hermannsplatz wurde für 3 100 ℳ an Bergmann Kaiser verkauft. Winkel will nach Brasilien auswandern.

Herdorf. Beim Trommlerkorps-Wettstreit in Weidenau nahmen 19 Vereine teil. Das Tambourkorps des Turnvereins „Jahn" hier erhielt in Paukenklasse C den 2. Preis, im Ehrenpreisspielen in Klasse C den 2. Preis, im Hauptehrenpreisspielen den 2. Preis, sowie den 2. Straßenpreis.

Herdorf. Wie im Anzeigenteil angekündigt wird, findet diesen Samstag Abend im Hotel Brühl eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt zum Besten unserer Ortsarmen. Das prächtige Vereinsorchester des kath. Jünglingsvereins, das über reiches Können verfügt, wird konzertieren. Einige Nummern sind gewidmet dem Andenken des Walzerkönigs Joh. Strauß. Zum Schlusse folgt das allerliebste Singspiel „Lumpenliesel".

Die Herren Chauffeure. Viele glauben, daß die Autoführer, die das ganze Jahr in der Welt umherrasen, ungemütliche Männer seien; das ist nicht der Fall. Das Postauto hält in H., es wird aus- und eingestiegen, unter Letzteren auch zwei zierliche Mädchen in kurzen Röckchen. „Lowis'chen, häst jo en Loch öm Strömp!" läßt sich der Nachbarssohn vernehmen. L. dreht den Kopf entsetzt nach rechts unten. „Et ös goar net woahr, dommer Jong, häst mich belojen." — „Am Annern!" — Das Köpfchen dreht sich nach links unten. „Ach duuu! wat sall ech da nuh maachen?" — Die Freundin: „Soa dem Schoffeur, hä süll en Ogenbläck hahlen, Du wöllt drn annern Stromp anöhn." (Die Dame mit dem Loch im Strumpf wohnt nämlich ganz in der Nähe.) Im Nu ist sie beim Führer, flüstert ihm sanft errötend etwas zu, der sieht verständnisinnig erst auf das Loch im Strumpf, dann auf die Uhr und winkt lächelnd Gewährung.

Fort eilte sie und war bald wieder da.
Gar luftig tönte das Trari—Trara,
Als nun der gelbe Wagen mit Gebraus
Zog wieder in die weite Welt hinaus.

Daaden. Das nachts auf der Straße stehende Automobil für die Befahrung der Strecke Daaden-Marienberg war durch einen Bubenstreich unbrauchbar gemacht worden. Beim Suchen nach der Ursache wurde der Benzintank entleert und es fand sich in demselben mindestens ein Pfund Scheuersand.

Daaden. Im Winter findet hier ein Meisterkursus als Vorbereitung für das Meisterexamen durch die Handwerkskammer zu Koblenz statt.

— Die Bürgermeisterei-Versammlung faßte den Beschluß, zur Beschäftigung Arbeitsloser den Weg von Oberdreisbach nach Biersdorf auszubauen. An die Kreisverwaltung wurde das Ersuchen gerichtet, in Anbetracht der Notlage der Erwerbslosen, die in erschreckend hoher Zahl im Bürgermeistereibezirk Daaden vorhanden sind, bald möglichst mit dem Weiterbau der Kreisbahn zu beginnen und zu erwägen, ob es nicht wirtschaftlicher wäre, die Bahn von Daaden nach Emmerzhausen zunächst auszubauen. — Einem Antrage der Angestellten des Bürgermeisteramtes auf Wiedergewährung ihrer Bezüge nach dem Stande wie vor dem 1. Mai 1925 konnte durch die wirtschaftlich schwere Lage der Bürgermeisterei nicht näher getreten werden.

Sie mich Ihnen noch sagen: keine Lüge und kein Betrug kann größer und erbarmungsloser sein, als der, den Sie übten, indem Sie sich hier als eine andere einschlichen, um — wenn es offenbar geworden wäre — einem um all seinen Glauben an die Menschheit betrogenen alten Mann damit dem Todesstoß zu versetzen! Gottlob, daß ich es war, dem Sie die Wahrheit zu bekennen denn doch den Mut fanden! Wenn Sie mir damit auch alles nahmen und mich erkennen ließen, daß ich einzig ein Phantom geliebt habe, ein Phantom, das sich auflöste in ein Nichts, — das Schlimmste zu verhüten, ist doch jetzt in meine Hand gegeben, — das Schlimmste, daß die Enthüllung der nackten Wirklichkeit den Mann, der mir näher steht, als er selber ahnt, zu töten vermöchte!"

Und mit derselben Heftigkeit, mit der er gesprochen hatte, daß Marie garnicht zu Worten hätte kommen können, selbst wenn sie dazu im stande gewesen wäre, verließ er das Zimmer.

Lange saß sie wie versteinert da und starrte vor sich hin. Das Sonnenlicht warf seine Strahlen über den Teppich. Sie aber hatte nur Gedanken für eins.

Welchen Haß mußte Herr von Jocelyn gegen sie alle hegen, daß es ihm gelungen war, selbst Paul von Montagu so gegen sie einzunehmen!

„Es ist alles aus zwischen uns!" sagte sie sich. Er liebte ein Phantom, ein Wesen, das hier die Rolle einer anderen spielte und gezwungen ward, sich selbst zu demaskieren, und diese unglückliche Schauspielerin bin ich! Aber nur der Feigling wirft die Flinte ins Korn und ergreift die Flucht! Ich darf — einmal hier — trotz allem nicht weichen! Vielleicht, daß ja schon die Beweise von der Unschuld Pierre Martin's, die ich in Händen habe, genügen, dem alten Mann wenigstens seine Sterbestunde zu erleichtern! Schon um den Preis muß ich alles über mich ergehen lassen und ob mir gleich das Herz darüber zu brechen droht! Vielleicht — vielleicht ja auch, daß Watters in dieser selben Stunde eine Entdeckung macht, die alles klärt. Ich muß ihm gleich schreiben! Ich muß ihn drängen, entweder Pierre Martin oder die Beweise seines Todes zu finden!"

Und sie setzte sich an den Schreibtisch, welcher in der Fensternische stand, und schrieb nachstehenden Brief:

„Geehrter Herr!

Mein armer Onkel ist ernstlich krank, ja, er stirbt vielleicht. Da es nun für den Frieden seiner Seele absolut notwendig ist, daß Pierre Martin gefunden werde, bitte und beschwöre ich Sie, tun Sie Ihr Möglichstes, ihn zu entdecken, gleichviel, welcher auch der Preis dafür sei! Ich harre jede Stunde darauf, gute Kunde von Ihnen zu erhalten.

Ihre aufrichtige Marie Jocelyn."

Sie trug den Brief selber nach dem Postbureau.

Sie befand sich auf dem Rückwege dem Hause bereits wieder nahe, als sie plötzlich einen älteren Mann gewahrte, der geradeswegs auf sie zugeschritten kam. Forts. folgt.

Vergebung amtlicher Arbeiten.

Der preuß. Finanzminister hat zugleich im Namen seiner in Frage kommenden Ministerkollegen verfügt: „Die für die Vergebung staatlicher Bauaufträge in Frage kommenden Dienststellen sind angewiesen, diejenigen Gewerbetreibenden, die sich durch Heranbildung von Lehrlingen zu tüchtigen Facharbeitern verdient machen, bei Verdingungen vorzugsweise zu berücksichtigen."

Das „Westf. Handwerksblatt" meint dazu: „So gut dieser Erlaß gemeint sein mag, wir versprechen uns von ihm nicht allzuviel, da leider jede gute Absicht an der Starrköpfigkeit der bauvergebenden Stellen scheitert.

Steuernachrichten.

Vom 20. November bis zum 15. Dezember ist bei dem zuständigen Finanzamt eine Erklärung über das gesamte steuerpflichtige Vermögen abzugeben, wenn sie (Personen oder Gesellschaften) bei Beginn des Jahres 1925 ein steuerpflichtichtiges Vermögen im Gesamtwerte von 5000 ℳ besessen haben. Die umfangreiche Bekanntmachung, für unser Blatt zu groß, steht in Nr. 265 der Siegener Zeitung.

Sterbefälle im Monat Oktober.

Gustav Jung, Zeppenfeld, gest. 4. 10. 25, 48 J. Rudolf Wilhelm, S. d. Rektors Wilhelm Nierstenhöfer, Neunkirchen, gest. 28. 10. 25, 3 J. Berta Huhn, Struthütten, gest. 30. 10. 25, 27 J. Lisette Christ geb. Moll, Wiederstein, gest. 30. 10. 25, 74 J. Ludwig Eugen Gontermann, Neunkirchen, gest. 10. 10. 25, 60 J. Erhard Braun, Wiederstein, gest. 29. 10. 25, 36 J.

In **Altenkirchen** feierten die Eheleute Landwirt Heinrich und Anna Hilchhausen die eiserne Hochzeit (65 Jahre). Der Jubelbräutigam ist Veteran dreier Feldzüge.

Marienberg. Die Urne des verstorbenen ehem. Landrats Büchting wird auf dessen Wunsch auf dem Friedhof der Gemeinde beigesetzt. Der Gemeinderat beschloß, eine Straße nach seinem Namen zu nennen.

Das Sägewerk Josef Patzer bei **Hachenburg** ist in der Nacht zum 5. November vollständig abgebrannt. Die Gebäude gehörten der Stadt Hachenburg.

Gießen. In dem Dorfe Geilhausen, 312 Einwohner, wurden zur Gemeinderatswahl elf Wahlvorschläge eingereicht.

Diez a. d. Lahn. Die Stadt übernahm das Felke-Kurhaus und wird dasselbe weiter ausbauen.

Das Schwurgericht zu **Neuwied** verurteilte den Landwirt Heinrich Orthen aus Neubrendebach bei **Wissen** wegen Ermordung seiner Frau zu zehn Jahren Zuchthaus.

Wiesbaden. Der Nass. Landgemeindetag beschloß, die Regierung zu ersuchen, die Geschwindigkeit der Automobile in den Ortsstraßen bei Personenwagen auf 15 und bei Lastkraftwagen auf 10 Kilometer herabzusetzen.

In's Ausland

wandert die Hellerthaler Zeitung alle zwei Wochen. Zwei Nummern werden zusammen verpackt und versandt. Dafür berechnen wir monatlich 70 ₰, im Jahre ℳ 8.40. Wöchentliche Zusendung kostet im Monat 90 ₰. Auf Wunsch hiesiger und auswärtiger Leser, die Verwandte im Ausland haben, senden wir gerne Probenummern an aufgegebene Adressen. Die Expedition.

Hellerregulierung.

Zur Richtigstellung und Aufklärung des Artikels in der letzten Nr. dieser Zeitung über Vergebung der Arbeiten bemerke ich folgendes:

Die in engerer Submission abgegebenen Angebote lauten: Durth, Salchendorf 32 143,85 *M*, Fischer u. Kamperhoff, Köln 28 270,00 *M*, Jungjohann u. Siebel, Siegen 24 084,00 *M*, Weber u. Co., Siegen 20 110,00 *M*, Zwingmann 17 896, Hassel, Salchendorf 17 091 *M*.

Zur Ausführung des Pflasters war Grauwacke vorgeschrieben und wurden mir in der Gemeinderatssitzung v. 30. 10. mit 6 gegen 3 Stimmen die Arbeiten übertragen unter Vorbehalt, daß bei Nachprüfung der Angebote keine wesentlichen Preisunterschiede festgestellt würden. Die erwähnten Unstimmigkeiten in meinem Angebot bestanden darin, daß in Pos. 7 die Stückzahl im Angebotsblatt unleserlich und dadurch mein Angebot um 38 30 *M* höher wurde, in Pos. 13 habe ich den Einheitspreis verschrieben, wodurch sich mein Angebot um 4,05 *M* ermäßigt und in Pos. 16 hatte ich mit Einverständnis des Herrn Gem.-Vorstehers den Preis fortgelassen. Nach Prüfung der Angebote war mein Angebot trotzdem, unter gleichen Bedingungen 1 680,21 *M* niedriger als das der Firma Weber u. Co. und trotzdem der Bauleiter am 1. 1. die besichtigten Grauwackesteine im Steinbruch hinter Altenseelbach zweimal in Gegenwart der Gemeinderatsmitglieder und des Bruchinhabers Herrn L. Ebener für gut und einwandfrei befunden hatte, stellte die Gemeindevertretung in der nachfolgenden Sitzung die Steine als untauglich hin und übertrug mit 5 gegen 4 Stimmen nochmals die Arbeiten an Weber u. Co. unter Verwendung von Basalt, weil hierin Weber u. Co. 520 *M* billiger war als ich, obgleich ich ausdrücklich erklärt hatte, Basalt auch zum Konkurrenzpreise zu liefern.

Hätte die Gemeindevertretung den Beschluß vom 30. 10. aufrecht erhalten, so wären der Gemeinde 1. 1680 *M* Kosten erspart, 2. das Geld für die Steine wäre in Neunkirchen u. Altenseelbach geblieben, 3. das Brechen der Steine hätten hiesige Arbeitslose ausführen können, 4. die Fuhrleute hätten an den 220 cbm ebenfalls längere Zeit Beschäftigung und Verdienst gefunden, und dann wäre die Bausumme zum größten Teil hier geblieben. Außerdem wäre ein guter Steinbruch aufgeschlossen worden.

Kurz gesagt, wegen des geringen Betrages von 520 *M* bei einer Bausumme von ca. 20 000 *M* wurden die Arbeiten an eine auswärtige Firma vergeben.

In der sachlich bezeichneten Ausführung des Bauleiters wurde betont, die Gemeinde hätte kein Geld fortzuwerfen (520 *M*), daß aber die Gemeinde jetzt um 1680 geschädigt wird, wurde sachlich verschwiegen.

Die Einwohner von Neunkirchen und Umgebung werden sich hiernach ein unparteiisches Urteil bilden können.

Zwingmann sen.

In **Betzdorf** wurde eine Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen errichtet. Geschäftsführer Otten vom Provinzialverband hielt einen Vortrag, in dem er ausführte, um das deutsche Volk in jetziger Stärke zu erhalten, dürfe die Kinderzahl jeder Familie nicht unter vier Kinder sinken. Auf eine Anfrage eines Eisenbahnbeamten über den Abbau teilte der Referent mit, daß nach den Bestimmungen Beamte, die 10 Jahre im Dienst und 35 Jahre alt sind, sowie mehr als 4 Kinder haben, nicht abgebaut werden dürfen.

Oberdresselndorf. Die Gemeinde hat ein Ortsstatut für das Feuerlöschwesen vom Kreisausschuß genehmigt bekommen.

Aus **Niederfischbach** ist der 12jähr. Otto Thomas mit einem für seine Eltern einkassierten Geldbetrag entlaufen.

Brachbach. Vermißt wird eine Frau Hamburger, die ihre Tochter hier besucht hatte und am Samstag Abend den Heimweg angetreten hat. S. Ztg.

Vom Westerwald. Die Jagd der Gemeinde Ailertchen, 528 ha., wird am 25. Nov. verpachtet.

Hachenburg. Auf der Erwerbslosenliste in der Stadt steht zur Zeit nur eine Familie. Eine vor vielen Jahren begonnene Lederwaren-Industrie hat allmählig Boden gewonnen und ist diese wahrscheinlich die Ursache der selten günstigen Ziffer.

Wilnsdorf. Auf dem Rödgen ist vorige Woche das Hotelrestaurant Waldschlößchen mit Oekonomiegebäuden abgebrannt. Es wird Brandstiftung durch Landstreicher vermutet. Die Löschung des Brandes wurde durch Wassermangel erschwert.

Siegen. Die Absicht der Deutschnationalen, bei der Kreistagswahl gemeinsam mit den Kriegsbeschädigten zu gehen, hat keinen Erfolg gehabt. Infolgedessen wurde die Wahlliste geändert und es steht nun an elfter Stelle Bergassessor Karl Dresler, Eiserfeld.

Freudenberg. Von vier durch den Oberpräsidenten vorgeschlagenen Bewerbern für die Stelle des neuen Amtmanns wählte die Amtsversammlung den Oberinspektor Plaas. S. Ztg.

Haiger. Am Samstag flammte an der Einmündung des Allendorfer Weges ein Personenauto aus Siegen. Der Besitzer war allein darin und konnte den Brand löschen.

In **Stein-Neukirch** fand am Sonntag den 8. 11. die Erweiterung der Schweinezucht-Genossenschaft „Westerwald" auf dem hohen Westerwald statt, indem hier ein neuer Verein gegründet wurde, mit einer Zuchteberstation. In den Genossenschaftsvorstand wurden gewählt: Landwirt Emil Müller in Liebenscheid, Bürgermeister a. D. Spornhauer in Zehnhausen, Bürgermeister Wehr in Weißenberg.

MAGGI's Würze sparsam verwenden weil sehr ausgiebig!



Dr. Thompsons Seifenpulver (Schutz-Marke Dr. Thompson's Seifenpulver) liefert blendend weiße Wäsche — mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch Morgen 6 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelm Nies
Henriette geb. Wehn

im Alter von 80 Jahren zu sich in die obere Heimat zu nehmen. Offenbarung 20 V. 6.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wahlbach, Burbach, Neunkirchen, Salchendorf und **Rüggeberg,** den 13. November 1925.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Fertige Ulster, Loden- u. Gummimäntel,
sowie **feine Marengo-Paletots**
nach Maß.
Grosses Lager in Winterstoffen.
Trotz guten Qualitäten niedrigste Preise.
Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufsgelegenheit.
Wilhelm Weth
gegenüber Gasthof Assmann.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, den 15. 11. 25, 10 Uhr Gottesdienst. P. Kamp. (Sammlung für evgl. Frauenhülfe).
Mittwoch, den 18. 11. 25, Buß- u. Bettag 10 Uhr Gottesdienst. P. Witzel. (Gemischter Chor Altenseelbach).
Mittwoch, den 18. 11. 25 1¼ Uhr Bibelstunde in Wiederstein.

Sonntag, den 15. November ist in Würgendorf vorm. 9.15 Uhr **katholischer Gottesdienst.**

Noch einige
Herrenzimmer
Eiche gebeizt und eine Anzahl **wunderschöne**
Speisezimmer
Eiche gebeizt, die ich nicht allein billig, sondern auch gegen ganz bequeme Zahlungsbedingungen abgebe.
Rich. Langenbach
Burbach i. W.

Monatlich 500 Mk.
verdienen nachweislich meine
Vertreter.
Keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Damen und Herren in allen Orten gesucht. Angebote an **Max Krug, Berlin W 525.** Neue Ansbacherstr. 7.

Prima frisches
Ochsenfleisch
per Pfund Mk. 1.— empfiehlt **Fritz Blecher.**

Suche in **Struthütten** für eine ruhige Familie für **sofort**
2 Zimmer und Küche
gegen zeitgemäße Miete.
Angebote unter „K. W." an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gute
Milch- u. Fahrkuh

(Fuchs),
welche im Dezember kalbt, steht zu verkaufen.
Zeppenfeld, Haus-Nr. 23.


Gute
Milch- u. Fahrkuh
steht zu verkaufen.
Wiederstein, Hausnr. 43¹.


Eine schwere, hochträchtige, erstklassige
Kuh
steht zu verkaufen. Näheres bei **Rob. Roth, Daaden.**

Verkaufe eine gute, junge
Milch- u. Butterkuh.

Leonhard Dielmann, Burbach, Hausnr. 182.

Actentaschen
Brieftaschen,
Geldscheintaschen
zu haben bei **H. Braun.**

Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder,
Claćéhandschuhe schwarz und farbig,
gefütterte Claćéhandschuhe,
echt Wildlederhandschuhe,
gestr. Handschuhe, Trikothandschuhe
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Albert Weidt.


Puppen-Perücken
aus echtem Frauenhaar
empfiehlt
Herm. Müller
Friseur
Neunkirchen.
Bestellungen bis spätestens 1. Dezember erbeten.


Harmoniums
wundervoll in Ton und Ausführung in großer Auswahl am Lager. Bequeme Teilzahlungen gestattet, langjährige Garantie.
Rich. Langenbach
Burbach i. W.

Eine Anzahl
Oefen
zu besonders billigen Preisen habe ich noch abzugeben.
W. Krumm,
Eisenwarenhandlung.

Bestellungen auf
Heu u. Dickwurzeln
nimmt entgegen
Albert Schmidt.

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, wollene Bettdecken, Betttücher und Unterzeuge,
sowie alle sonstigen
Manufakturwaren,
fertige Betten und prima Leinen- und Aussteuer-Artikel
kaufen Sie gut und billigst bei
Frau Leonh. Ermert, Neunkirchen.

Rosen-, Blumen-, Weiß- u. Rotkohl, Wirsing, Möhren, Tomaten u. Zwiebeln
empfiehlt **Carl Specht.**

Lastwagenfahrten, Transporte aller Art
werden übernommen.
Firma Carl Roth & Co.
Eisengroßhandlung. — Telefon 118.
Büro Frankfurterstr. 68.

Verkaufe 1. Qualität
Ochsengefriersleisch
Pfund 80 Pfg.
Rind- u. Schweinefleisch
eigener Schlachtung zu Tagespreis. **Fritz Blecher,** Neunkirchen.

Erhalte jeden **Dienstag u. Freitag**
frische Süßrahmbutter.
Carl Specht.

Freiland-Fibel, Freigeld-Fibel, je 30 ₰
Auszüge aus den Schriften von S. Gesell, sehr lesenswert für jeden Fortgeschrittenen, zu haben in der
Buchhandlung H. Braun.

Bücherbestellungen
für Weihnachten bitte bald zu machen.
Buchhandlung H. Braun.

Am **Sonntag, den 15. d. M.,** abends 8¼ Uhr, hält im **Thielmann'schen Saale Frl. Emma Kottmann-Berlin** einen

Lichtbildervortrag
mit farbigen Bildern aus „dem schönen Schwabenland."
Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.
Nummerierte Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Braun, bei Friseur Sauer und im Geschäft Ortmann, Salchendorf.

Hotel Brühl, Herdorf.
Samstag den 14. November, abends 8¼ Uhr
Konzert und Theater-Aufführung
zum Besten der Ortsarmen.
Mitwirkende: Kapelle des katholischen Jünglingsvereins und Mitglieder der Bühne des Knappensaales.
PROGRAMM:
1. und 2. Teil:
Konzertstücke von Schubert, Herold, Haydn, Strauß, Gounod u. a.
3. Teil: Singspiel „Lumpenliesel".
1. Platz **1 Mk.,** 2. Platz **50 Pfg.**
Vaterländischer Frauenverein.


Sportplatz Struthütten.
Sonntag, den 15. November 1925
Meisterschaftsspiele.
Sp.-Vg. Betzdorf-Bruche—Sp.-Vg. Struthütten-Altenseelbach.
Anfang: 1. Mannschaft 3 Uhr. 2. Mannschaft 1½ Uhr.
12½ Uhr 1. Jugend gegen Spiel-Klasse Brachbach 1. Jugend.


Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Kehren Sie zurück
zur Qualitätsware.

Ich empfehle in bekannt guten Qualitäten:

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, Kleider u. Schürzen-Siamosen, Bettzeuge, Nessel und Leinen, Buxkin (Anfertigung nach Maß).

Herren- und Knaben-Konfektion, Anzüge, Mäntel, Bozener Mäntel, Joppen, Hosen,

Gummimäntel.

D. L. Schütz, Burbach.

Pianohaus
Herborn
Ehrhard Magnus.
Pianos und Harmoniums erster Marken.
Elektrische Klaviere
Sprechapparate.
Sämtl. Musikinstrumente.



Ihre Kinder sollten
überhaupt nichts anderes trinken, als den wohlschmeckenden, echten Kathreiners Malzkaffee, der sie frisch und munter erhält. Für die ganz Kleinen macht er die Milch leichter verdaulich.

Achtung! **Achtung!**

1. Oeffentlicher Vortrag
des D. H. V. (Ortsgruppe Neunkirchen).

Montag den 16. November, abends 8 Uhr im oberen Saale des Herrn **Aßmann**.

Herr **Paul Walz, Essen** (Mitgl. d. R. W. R.) wird sprechen über

Wiederaufbau und unsere Forderungen an Staat und Wirtschaft.

Eintritt 50 Pfg. Getränke werden nicht verabreicht.

Zu dieser Versammlung laden wir alle Volkskreise frdl. ein.

Warum gerade eine
Kayser?

Fragen Sie diejenigen, die eine Kayser-Nähmaschine haben! — Sie läuft überraschend leicht, näht vor- und rückwärts, stickt und stopft — kurz sie ist das Ideal einer unübertrefflichen Nähmaschine.

Die Kayser-Nähmaschinen, die ich vor 30 Jahren verkauft habe, arbeiten heute noch tadellos und würde ich Ihnen nicht zuviel versprechen, wenn ich sagte

„ich leiste Ihnen 30 Jahre Garantie"

weil ich das, nach den in den langen Jahren mit den Kayser-Nähmaschinen gemachten Erfahrungen gut könnte.

Kaufen Sie sich eine Kayser-Nähmaschine und Sie haben eine Nähmaschine, wie Sie sich eine gewünscht haben.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Große Auswahl am Lager.

Rich. Langenbach
Burbach i. Westf.

Naturheilverfahren
A. Licht, Neunkirchen.
Gewissenhafte Behandlung aller Krankheiten.
Sprechst.: Montags, Mittwochs und Freitags 8—6 Uhr.
Hausbesuch auf Wunsch.

Milchzentrifugen
bestes Fabrikat aus der größten Spezialfabrik Deutschlands, reelle Garantie, niedrige Preise, bequeme Teilzahlung. Ständig großes Lager.

Rich. Langenbach
Burbach i. Westf.



Erstklassige bewährte
Nähmaschinen
wie: **Dürkopp, Gritzner, Adler**
treffen in Kürze ein.
10 Jahre Garantie.
Teilzahlung gestattet.

Carl Capito.

Siegbank e. G. m. b. H. in Betzdorf.

Zweigstellen in Herdorf und Freudenberg.

Annahme von Spareinlagen auf Goldbasis.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Garantiemittel: 800 000.— Goldmark.

Herrensohlen mit Absatz bis 3.50
Damensohlen „ „ „ 2.80
Sohlen für Knaben u. Mädchen von Mk. 1.50 bis Mk. 2.50.
Reparaturen preiswert.
Solide Arbeit, prompte Bedienung
Nur gegen Bar!
Oskar Klein
Struthütten, Hausnummer 121.

Moritz H. Dell
Malermeister, **Struthütten**
Telefon Amt Neunkirchen 154
empfiehlt:
Tapeten per Rolle von 20 ₰ an, la Lincrusta Imitat. per Rolle 3.—, la Henkels Tapetenkleister per Paket 55 ₰, la Fußbodenlack in Kilodosen ℳ 1.75, dicke Weißquasten in Eisenringen ℳ 2.75, trockene Farben per Pfd. von 20 ₰ an, la Oelfarbe aus reinem Leinöl pro Pfd. von 65 ₰ an, Haushaltpinsel von 50 Pfg. an, Türschilder schwarz und weiß ½ m lang 90 Pfg., Lacke für alle Zwecke billigst, Puppenstuben-Tapeten treffen ein, ebenfalls habe ich nunmehr die gebräuchlichen Drogen-Verbandsstoffe etc. am Lager.

Zum Kaufhaus Herm. Juckwer
Betzdorf, Wilhelmstraße 40—42
3 Minuten vom Bahnhof.
Erstes Haus für Herren-, Damen-, u. Kinderkonfektion.
Beste und billigste Einkaufsquelle für sämtliche
Manufakturwaren.
Fertige Betten, Gardinen, Wäsche und sämtliche Aussteuerartikel.

Patentbüro für In- und Ausland

Ingenieur Karl Haller

Schillerstr. 11
Telefon 387
Betzdorf



Fleischhackmaschinen
verzinnt und emailliert,
alle Ersatzteile vorrätig
Oefen, Herde, Haus- u. Küchengeräte
empfiehlt
L. Sauer I, Neunkirchen
Nähe der Schulen. Telefon Nr. 112.

H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Petschafte, Farbe
Gummi- u. Metallstempel

Zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen findet nach Weihnachten Stelle als
Hausmädchen.
Gute Behandlung und guter Lohn. Meldung ist zu richten an
Frau Pfarrer Cuntz
Haiger (Dillkreis).

1 Lehrmädchen
im Alter von 17—18 Jahren, aus guter Familie, für ein Spezial-Cigarrengeschäft für sofort gesucht. Freie Station, Familienanschluß.
Gebrüder Lentes, Betzdorf
Kirchstraße 4.

Kammerjäger
Herm. Lobinat
erfahrener Fachmann kommt wieder nach **Neunkirchen** und Umgebung und vertilgt unter **schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse Schwaben, Wanzen** und sämtliches Ungeziefer auch bei gefüllten Scheunen. Bestellungen erbitte **nur unter Kammerjäger Lobinat** sofort an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Referenzen aus ganz Deutschland.

Geschichte d. Freiengrundes
v. H. Gamann
stets vorrätig in der
Buchhandlg. H. Braun.



Willst Du beim Waschen im Bilde sein,
So präge den Namen Firmit Dir ein.
Firmit hilft Dir bannen des Waschtags Plagen,
Und bald zählt der Waschtag zu guten Tagen.

Klavierstimmer Karl Hassel, Salchendorf.
Fernsprecher 145 Amt Neunkirchen.
Fachgemässe Ausführung von Stimmungen und sämtliche Reparaturen an Pianos und Harmoniums.

Geschäftsbücher
für
Handwerker und Ladengeschäfte
in billiger und besserer Ausführung.
Briefordner
Locher, Löscher pp.
kauft man gut und preiswert bei **H. Braun.**

Photographie-Rahmen
Albums zum Einkleben v. Photographien b. H. Braun.

H. BRAUN
GESCHENKARTIKEL
FÜR HOCHZEITEN, VERLOBUNGEN USW.
IN SCHÖNER AUSWAHL.

Frachtbriefe m. Firmendruck lief. **Buchdruckerei H. Braun.**

Stangengummi
von A. W. Faber eingetroffen.
H. Braun.

Empfehle als Weihnachtsgeschenk
evang. Gesangbücher
Buchhandlung H. Braun.

Die Oedlandkulturen in der thüringischen Rhön.

Von Albert Wingenroth, Kulturbautechniker,
2) z. Zt. Lüchow, Reg. Bez. Lüneburg.

Nach Beendigung der Dränungsarbeiten wird dann zur Ansaat bezw. zum Bedecken der durch Stein und Stubbenrodungen geschaffenen Wundstellen geschritten, auch alle Unebenheiten, soweit das ohne größere Erdbewegungen möglich ist, werden beseitigt. Weiter werden die bereinigten Flächen dann auf das Sorgsamste behandelt, um eine gute Grasnarbe zu schaffen.

Hand in Hand mit der Bereinigung der Oedländereien geht die Instandsetzung ihrer Zufahrts- und Triftwege. Auch bei diesen Maßnahmen finden die Lesesteine, als bekannt gutes Straßenmaterial wieder vorteilhaft Verwendung. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß gerade der Auf- und Abtrieb des Viehes zu und von den Weiden einen oft nicht zu unterschätzenden Milchverlust mit sich bringt, so erkennt man auch die Notwendigkeit der Instandsetzung und Verkürzung der Triftwege.

Erste Aufgabe der Oedlandkulturen ist es, mehr Grünland, vorzügliches Weideland, zu schaffen. Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung vorzüglicher Weiden kann nicht genug erörtert werden. Was wäre auch die Landwirtschaft Oldenburgs, Holsteins, Hannovers, der Altmark usw. ohne die herrlichen Weiden?

Stetig wächst die Zahl der Bevölkerung, brennender wird die Frage der Volksernährung! Immer mehr wächst der Fleischverbrauch, wird die große Bedeutung des Genusses von Milch und ihrer Produkte anerkannt. Am billigsten kann diesen Ansprüchen die Weidewirtschaft gerecht werden. In Erkennung dessen werden auch in der Rhön die bereinigten Oedländereien als Weiden benutzt. Der Quellenreichtum der Rhön, die zumeist ideal geschützt liegenden Ländereien begünstigen die Anlage von Weiden in hohem Maße. Die bereinigten Oedlandflächen werden vorschriftsmäßig eingefriedigt, in Koppeln eingeteilt, und dann wird eine geregelte Weidewirtschaft eingerichtet. Je nach Größe der Weide werden noch besondere Weidenwärterwohnungen und Schutzstallungen errichtet. — Ich habe in der Rhön Weiden gesehen, die mir unwillkürlich einen Ausruf der Verwunderung abnötigten. Ländereien, die noch vor einiger Zeit in einem Zustand völliger Ertragslosigkeit da lagen, prangten nach der Oedlandverbesserung in üppigem Grün hochwertigster Gräser und Kräuter. — Die größte Höhenlage haben die Viehweiden in Kaltennordheim und Frankenheim mit über 650 m Höhe über N. N.

Es ist mir zu meinem Bedauern nicht möglich, an dieser Stelle zahlenmäßige Angaben über die Oedlandkulturen in der thür. Rhön zu machen, da dieses aus bestimmten Gründen durch ministerielle Anordnung untersagt ist. — Ich bekräftige jedoch wiederholt, daß die Oedlandkulturen von segensreicher Bedeutung für die Volkswirtschaft geworden sind. Ein anderer Geist weht durch die Landwirtschaft der Rhön.

Die Viehzucht blüht auf. Der Gedanke ist vorherrschend geworden, durch intensive Grundverbesserungen die Landwirtschaft zu höchsten Leistungen zu bringen. — Es ist erstaunlich, welch' reges Interesse auch der Kleinbauer den Grundverbesserungen entgegenbringt, mit welcher Zähigkeit er Maßnahmen zur Grundverbesserung durchführt.

Tausende von Deutschen in den Mietskasernen der Großstädte sehnen sich nach Milch, Butter und Fleisch. Die inländische Erzeugung an diesen Verbrauchsgütern ist zu gering, um sie zu solchen Preisen auf den Markt zu bringen, daß auch die weniger bemittelte Bevölkerung ihren Bedarf decken kann. Indessen sind in Deutschland noch umfangreiche Oedländereien vorhanden, durch deren Kultivierung dem vorgeschriebenen Mißstande wirkungsvoll begegnet werden könnte.

Auch in unserm schönen Siegerland und insbesondere dem benachbarten Westerwald gibt es (auch) auf dem Gebiet der Oedlandkultivierung noch viel zu tun. Wie manches Stück Land liegt auch hier noch ungenutzt, das mit einem geringen Kostenaufwand in erstklassiges Kulturland umgewandelt werden könnte. Die Oedlandkulturen auf dem Westerwald, der in vielen Stücken dem Rhöngebirge ähnelt, wären wohl ebenso gut durchzuführen, als in der Rhön. Ich zweifle nicht daran, daß auch staatlicherseits alles getan würde, um diese Arbeiten durch Bereitstellung niedrig verzinsbarer Darlehn und sachverständige Beratungen zu fördern. — Warum sollte auch der Westerwald gegen andere Gegenden zurückstehen?

Möge dann bald auch die Kultivierung der Oedländereien des Westerwaldes und des Siegerlandes ebenso zur Förderung der Landeskultur und zur Hebung der Volkswirtschaft beitragen, wie es die Rhön-Oedlandkultivierungen in so hohem Maße getan haben.